# Bocholter Volksblatt

## Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis **monatlich 50 Pfg.** oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

**Organ der Zentrumspartei.**

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: J. V.: **Wilhelm Broil** in Bocholt.

**Fernsprecher Nr. 92.**

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

**Anzeigen-Annahme** für **Rhede und Umgegend** bei **J. G. Hams.**

**Nr. 149.** Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 5. Juni 1907.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **36. Jahrgang**


## Die Affäre Moltke-Eulenburg-Harden.

Vor einigen Tagen ging durch die Presse die Kunde, daß Fürst Philipp zu Eulenburg beim Kaiser in Ungnade gefallen sei. Alle Welt war darüber erstaunt, da der Kaiser und der Fürst die intimsten Freunde waren. Eulenburg hatte einen großen Einfluß auf den Kaiser, er war, wie man zu sagen pflegt, einer der „unverantwortlichen Ratgeber" der Krone. Er war früher Botschafter in Wien und als ihm bei seinem Rücktritte von diesem Posten ein Staatssekretariat angeboten wurde, soll er dieses ausgeschlagen haben, weil ein öffentliches Amt ihm in dem freundschaftlichen Verhältnisse zum Kaiser ein Hindernis sei. Dem Einflusse Eulenburg verdankte der frühere Reichskanzler Caprivi seine Entlassung. Auch bei der letzten Besetzung des Postens des Staatssekretärs des Aeußern nach dem Tode des Frhrn. von Richthofen soll auf Veranlassung Eulenburgs Herr von Tschirschky diese Stelle erhalten haben, während der Reichskanzler den Unterstaatssekretär von Mühlberg als Staatssekretär gewünscht habe. Ueber den Fall Eulenburg hat nun die „Germania" verschiedene Enthüllungen gebracht, die in der ganzen Presse lebhaft besprochen werden. Die „Germania" schreibt u. a.:

„Den letzten Triumph" erlebte Eulenburg in der Ernennung des Herrn von Tschirschky zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes; der Reichskanzler wünschte den Unterstaatssekretär v. Mühlberg an dieser Stelle. Es ist auch kein bloßer Zufall, daß Fürst Bülow am 30. April 1907 eine große Rede des Staatssekretärs von Tschirschky ankündigte, die bekanntlich bis heute nicht gehalten worden ist; denn in jenen Tagen ging die kaiserliche Gnadensonne über dem Eulenburgschen Klub unter, und noch weniger ist es Zufall, daß beim Bankett zu Ehren der englischen Journalisten Unterstaatssekretär v. Mühlberg die bekannte Rede gehalten hat, und nicht Staatssekretär von Tschirschky. Diese Rede wird jetzt von allen offiziösen Blättern über den grünen Klee gelobt. Es war gleichzeitig die Kandidatenrede für die Stelle des Staatssekretariates des Auswärtigen Amtes. Die Entlassung Moltkes zieht nämlich noch weitere Kreise. (Siehe unten! Die Red.)

Im Oktober 1906 hatte der Kreis um Eulenburg eine neue Kraftprobe vor; Fürst Bülow sollte entlassen werden. Da erfolgte ein höchst gewagter Gegenzug, es war auch kein Zufall, daß dieser Plan vorzeitig — im „Berliner Tagebl.", dem Organ Derburgs des Aelteren, publiziert wurde. (Man lese nun heute jene Oktobernummer nochmals durch.) Der Rücktritt des Reichskanzlers war für die Zeit um Weihnachten herum in Aussicht gestellt. Ein leitender Staatsmann hat damals die Richtigkeit dieses Artikels gegenüber einem bekannten Politiker zugegeben, und jener Staatsmann stand der Sache nicht fremd gegenüber. Doch die Gegenmine der vorzeitigen Veröffentlichung tat noch nicht ihre Dienste. Da kam am 11. November 1906 die bekannte Interpellation Bassermann zustande; gewiß sind Inhalt und Fassung in der nationalliberalen Fraktion festgesetzt worden, aber die Anregung ging von dem Reichskanzlerpalais aus, dafür sind zuverlässige Zeugen verhanden. (Die Offiziösen werden es zwar abzuleugnen versuchen wie unsere Darstellung der Ernennung Tschirschky, aber trotzdem sind beide Angaben zutreffend.) Der Zweck dieser Interpellation war — so haben es die Interpellanten selbst gesagt — gemeinsam mit dem Reichskanzler gegen das „persönliche Regiment" anzurennen; man hat wiederholt versucht, hierfür auch Zentrumsabgeordnete zu gewinnen. Die Rede des Reichskanzlers erhielt den auch tatsächlich eine ganze Anzahl von Spitzen gegen eine gewisse Stelle. Die Eulenbergs konnten jubilieren, ihr Partner gab das Spiel verloren; er suchte noch einen schönen Abgang.

Da sei nun, so berichtet die „Germania" weiter, das „politische Versuchskarnickel" Dernburg zu Hüfe gekommen. Fürst Bülow habe ihn bei seinem Vorgehen gegen das Zentrum gedeckt. Der günstige Ausfall der Reichstagswahlen habe dem Kanzler eine sichere Position geschaffen, während der Stern des Eulenburgers immer mehr verblich. Mit dem Falle Eulenburg hängt auch die plötzliche Entlossung des Gouverneurs von Berlin, Graf v. Moltke zusammen, gegen welchen der Schriftsteller Maximilian Harden in der „Zukunft" verschiedene Angriffe gemacht hatte. Diese Angriffe sollen sich auf Dokumente stützen welche Harden von dem Geheimrat von Holstein erhalten haben soll und dieser soll sie von der Frau eines Beteiligten empfangen haben.

Graf Moltke hatte nun gegen den Herausgeber der „Zukunft" Strafantrag gestellt, aber in den beteiligten „oberen" Kreisen scheint man von einer Gerichtsverhandlung nicht sehr erbaut zu sein, da man wahrscheinlich fürchtet, es würden noch mehr Enthüllungen dabei herauskommen. Der „Berl. Lok.-Anz." meldet nämlich, daß die Staatsanwaltschaft es abgelehnt habe, die Erhebung einer öffentlichen Anklage in Sachen des früheren Kommandanten von Berlin, des Grafen Moltke gegen Harden, einzuleiten, da es nicht im öffentlichen Interesse liege, den Sinn der Hardenschen Artikel vor der großen Oeffentlichkeit zu erörtern, zumal die Hardenschen Ausführungen sich zugleich gegen eine Reihe anderer Persönlichkeiten richte. Graf Moltke erhob gegen den Bescheid Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft.

Die ganze Geschichte bedeutet anders nichts als ein „Hofklatsch".

Ganz treffend bemerkt zu diesem Fall Eulenburgers die „Köln. Volks-Ztg.": „Es wird wohl in nächster Zeit von den Offiziösen viel dementiert und vertuscht werden, aber es bleiben Tatsachen bestehen, welche nicht aus der Welt zu schaffen sind. Wie man im übrigen zu dem neuen Kurse Bülow stehen mag: man kann es unter allen Umständen nur begrüßen, wenn der Nebenregierung des Eulenburgers ein Ende gemacht ist. Das war eine wirkliche Nebenregierung, das war etwas anderes als die sagenhafte „Nebenregierung des Zentrums", welche niemals bestanden hat.

## Deutsches Reich.

### Das Herrenhaus

nahm am Montag nach den Pfingstferien seine Verhandlungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stand: Beratung der Berggesetznovelle. Das Haus war schwach besucht. Herr v. Buch beantragte u. a. die Streichung der Bestimmung im Artikel I „Die Uebertragung (des Bergbaurechts) erfolgt durch Gesetz" und begründete diesen Antrag mit staatsrechtlichen Bedenken. In Preußen sei bisher die Verleihung von Rechten im Einzelfalle stets durch königliche Verordnung erfolgt, das Parlamant habe sich auf die Festlegung der Rechtsnormen zu beschränken, an die sich die Verwaltung zu halten habe. Diese Bedenken wurden von den Staatsrechtslehrern Prof. Deruburg und Prof. Loening-Halle geteilt. Der Handelsminister Delbrück versicherte, die Uebertragung von Rechten auf Grund des Gesetzentwurfes werde sobald nicht praktisch werden. Bis es soweit komme, würde Zeit genug sein, die Ausführungsbestimmungen im einzelnen gesetzlich festzulegen. Die bedenklichen Herren auf der Rechten und die Professoren hielten aber ihren Einspruch aufrecht und da bei der Abstimmung die grundsätzlichen Gegner des Gesetzes, zu denen auch Graf Ballestrem zählt, zu ihnen stießen, so wurde der strittige Satz aus dem Artikel I gestrichen. Sofort erhob sich Graf Botho zu Eulenburg, um die Zurückweisung der ganzen Vorlage an die Kommission zu beantragen. Das Haus stimmte dem zu. Die nächste Beratung im Plenum wird nun wahrscheinlich doch noch die unveränderte Annahme der Abgeordnetenhausfassung bringen. Die grundsätzlichen Gegner der Vorlage, von denen Graf Ballestrem und Graf Thiele-Winkler zu Wort kamen, befürchten von der Erweiterung der Rechte des Staates eine Förderung der Entwickelung zum sozialistischen Staat. Ihnen trat wirksam der Berichterstatter der Berggesetz-Kommission Professor Schmoller entgegen. Das Herrenhaus erledigte heute noch Petitionen und wird am Dienstag kleine Vorlagen beraten.

### Die kleinlaute Zentrumspresse.

Nachdem man eine Weile nichts mehr über den „Diebstahl" im Flottenverein gehört hat, „stellt" die „Rhein. Westf. Ztg." jetzt „fest, daß das Verfahren gegen Janke und Genossen nicht allein eifrig betrieben wird, sondern auch mit bestem Erfolg, zumal es gelungen ist, wichtige Beweismittel zu ernieren." „Soviel steht fest, daß die Zentrumspresse in dieser Sache noch sehr kleinlaut werden wird", fügt das Blatt hinzu. Wir unserseits sehen dem Kommenden jedenfalls mit großer Gemütsruhe entgegen. Warum Herr Keim aber wohl über das Furchtbare, das da enthüllt werden soll, seit mehr als einem Vierteljahre immer mehr geheimnisvolle Andeutungen in seiner Presse machen läßt, statt einmal rund herauszusagen, was festgestellt worden ist. Wenn die Zentrumspresse der Diebstahlsgeschichte andauernd skeptisch gegenübersteht, so rührt das hauptsächlich daher, daß die Geschäftsleitung des Flottenvereins seiner Zeit erklärt hat, es seien überhaupt keine Briefe gestohlen worden.

### Der freisinnige Wahlrechtsantrag.

Dem Vernehmen nach beabsichtigen die freisinnigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, ihren Antrag zur Wahlrechtsreform noch in dieser Woche zur Besprechung zu bringen.

### Zur Strafprozeßreform.

Der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge ist heute die Konferenz von Vertretern der größeren Justizverwaltungen zusammengetreten, um die Vorschläge zu beraten, die vom Reichsjustizamt für die Organisation der Strafgerichte und für die Gestaltung des Strafprozesses vorgelegt worden sind. Auf Grund dieser Beratungen wird die Reichsjustizverwaltung, nachdem sie die Zustimmung der beteiligten preußischen Ressorts gefunden hat, die für den Bundesrat bestimmte Vorlage festzustellen haben.

### Die Berufs- und Betriebszählung

vom 12. Juni d. J. wird auch der Arbeiterversicherung nutzbar gemacht werden. In der Haushaltungsliste, die von allen Haushaltungsvorständen auszufüllen ist, wird nach den Personen gefragt, die gegen Invalidität reichsgesetz-

---

## Du sollst nicht töten!

Kriminalroman von Theo v. Blankensee.

29) Nachdruck verboten.

„Nein! Eben nicht!"

„Am Dienstag!"

„Sie wissen auch das? Wer hat Ihnen denn das mitgeteilt?"

„Frau Hausmann!"

„So! Diese! Wissen Sie denn nicht, daß diese es war, die zuerst den Verdacht auf Robert Merkl lenkte?"

„Ich weiß es! Aber sie konnte doch nicht wissen, daß er mein Verlobter war. Und zudem hätte sie der Polizei niemals Mitteilung gemacht. Als der Kriminalbeamte bei ihr nach mir fragte, da glaubte sie, das wäre mein Verlobter und hat ihm deshalb von ihren Beobachtungen erzählt."

„Sagte Ihnen das Frau Hausmann?"

„Ja!"

„Diese hat also den Kriminalbeamten für Ihren Verlobten gehalten?"

„Ja!"

„Wußte sie es, daß Sie heimlich verlobt waren?"

Fanny Steinberg errötete: „Ich hatte es ihr erzählt."

„Dann haben Sie es ihr wohl auch erzählt, daß Robert, Ihr Verlobter, wegen dieser Verlobung mit Ihrem Onkel zu sprechen beabsichtigte?"

„Ja!"

„Wann erzählten Sie ihr das?"

„An jenem Mittag, ehe ich von zu Hause fortging."

„So! Ist schon gut! Es wäre besser gewesen, Sie hätten darüber geschwiegen."

„Weshalb? Sie werden doch nicht gegen die alte Frau Hausmann einen Verdacht haben? Diese kann den Mord doch nicht begangen haben?"

„Natürlich nicht! Ich meinte nur so!"

„Haben Sie denn schon etwas Neues erfahren?"

„Leider nicht!"

„Und in drei Tagen — —"

Fanny Steinberg blickte mit Verzweiflung in ihren Augen auf Pohl.

„Ich sehe schon, daß Sie auch keine Kraft mehr besitzen und daß ich mich nur noch auf mich selbst verlassen kann", meinte Pohl.

„Wenn ich wenigstens wüßte, nach welcher Richtung hin Aussicht auf Gelingen wäre. Frau Hausmann meinte auch, wenn man wenigstens wüßte, nach welcher Seite hin sich eine Möglichkeit darbiete, dann könnte man noch hoffen."

„Vertrauen Sie mir! Ich weiß, wo die Lücke offen ist, durch die der wirkliche Mörder entfliehen konnte. Aber ich darf es jetzt noch nicht sagen!"

„Warum nicht?"

„Weil sonst alles verloren sein könnte."

* * *

Es war ein trüber, nebelfeuchter Dezembermorgen.

Die Sonne vermochte nicht den dicken Nebelschleier zu lüften, der über Berlin gleich einer Dunstwolke lagerte.

Robert Merkl hatte eine schlaflose Nacht verbracht; das war ja der letzte Morgen seines Lebens. Die Erlösung war für sein müdes, gequältes Herz nahe. Er war so ruhig, daß er seinen Pulsschlag hätte beobachten können. War der Morgen schon angebrochen?

Die fahle, dämmerige Lichtflut drang trübe in seine einsame Zelle; er konnte ja von hier keine Sonne sehen. Wie lange schon war es, daß er sich zum letztenmale am Sonnenglanz erfreut hatte? Horch!

Welch ein seltsames Geräusch drang bis in seine Zelle herein? Es war ein Hämmern und Klopfen. Was wurde zu solch früher Stunde gearbeitet?

Ein jäher Schreck durchzuckte ihn. Es konnte nicht anders sein. Man baute für ihn das Schafott.

Reglos stand Robert Merkl in seiner Zelle und stierte mit verglasten Augen nach dem hochgelegenen Fenster, von wo her die Töne zu ihm drangen.

Die Stunde des Todes war für ihn gekommen.

Es hallten die Hammerschläge herüber. Und er konnte nichts sehen; er mußte nur hören, wie die Hinrichtungsstätte aufgerichtet wurde. Jeder Laut durchzuckte ihn mit unsagbarem Weh. Im Geiste sah er, wie das Podium aufgestellt und schwarz verhängt war. Und bei diesen dumpfen Schlägen, da fühlte er nochmals die Lebenslust, die er bereits tot geglaubt; jetzt, da das Ende vor ihm stand, da fühlte er noch einmal die Sehnsucht zu leben. Es war ihm wie die letzte Hoffnung. Und wenn er jetzt auch hinausschrie, wenn seine Stimme auch bis zu dem trüben, nebeligen Tag emporbrang: Ich bin schuldlos! Nichts mehr konnte ihn retten.

Und wenn auch die Stimme in seinem Innern noch so ungestüm danach verlangte, jetzt war alles vorbei. Nur keine Hoffnung mehr. Vorüber! Er mußte das Letzte ertragen und das sollte ihm die Erlösung bringen.

Da warf er sich auf den Boden seiner Zelle hin und schluchzte krampfhaft. Sein Leben! Er war noch so jung. Und nun mordete man ihn hin; er selbst war schuldlos, aber an ihm wollte man einen berechneten, grausamen Mord verüben; nicht plötzlich wollte man ihn töten, sondern langsam, mit Berechnung.

Schon hatte man ihm die erste Nachricht gegeben. Da hörte er auch schon Schritte näher kommen; jetzt kamen sie ihn zu holen. Er sprang vom Boden auf und lauschte mit vorgebeugtem Oberkörper. Immer näher. Schon hielten die Schritte vor seiner Zellentür an, die Schlüssel klirrten, das Schloß knarrte und langsam öffnete sich das Tor. Jetzt! Sie kommen!

Da trat ein Herr in seine Zelle, groß und breitschultrig, mit auf die Brust herabwallendem grauem Bart. Er fragte ihn: „Sind Sie Robert Merkl?"

Dieser selbst konnte kein Wort erwidern; jeder Ton erstickte in seiner Kehle; er nickte nur. „Ich habe Ihnen die Nachricht zu verkünden — —"

Da unterbrach ihn Merkl; er konnte sich nicht mehr zurückhalten, er mußte es hinausschreien: „Ihr mordet mich! Ich bin ja schuldlos!"

Da reichte ihm der Herr die Hand und sagte mit sichtbar bewegter Stimme: „Wir wissen es jetzt! Ich bin auch gekommen, Ihnen die Freiheit zu verkünden."

Merkl glaubte nicht seinen Ohren zu trauen; das Wort Freiheit wirkte wie betäubend auf ihn.

„Ich bin Oberstaatsanwalt Stenglein und bin hier, Sie aus der Zelle zur Freiheit zurückzuführen."

Das war zu viel für seine zerrütteten Nerven; er konnte die Freudenbotschaft nicht ertragen.

„Freiheit!" lispelte er und stürzte dann rückwärts zu Boden und verlor das Bewußtsein.

Er sah und hörte nicht mehr, wie über ihm eine zweite Gestalt zusammenbrach, wie neben ihm die Geliebte kniete, die seine Lippe immer wieder küßte, als könnte sie ihn so dem Leben wiedergeben.

Im Hintergrund der Zelle stand Fritz Pohl und sagte zu dem Oberstaatsanwalt mit gerührter Stimme:

„Wir sind noch im letzten Augenblick gekommen. Aber für ihn war es zu viel."

Fortsetzung folgt.

lich versichert sind. Bisher konnte die Zahl der Versicherten immer nur schätzungsweise ermittelt werden. Weiter wird festgestellt, wer eine Invaliden- oder Unfallrente bezieht und in welchem Berufe die Invalidität oder der Unfall eingetreten ist. Auf diese Weise wird die Invaliditäts- und Unfallrente der einzelnen Berufe erkannt. Für die finanzielle Sicherung der Versicherungsanstalten ist dies von größter Bedeutung, um die Beiträge zur Invalidenversicherung richtig zu bemessen, die zum 1. Januar 1910 neu zu regeln sind.

Ferner werden die Witwen und die Waisen gezählt. Von den Witwen wird zugleich eine Angabe über den Beruf des verstorbenen Ehemannes und von den Waisen über den Beruf des verstorbenen Vaters, sowie darüber verlangt, ob auch die Mutter tot ist. Mittels dieses Nachweises wird sich ein Ueberblick über die Witwen und Waisen der einzelnen Berufsstände gewinnen lassen, der für die Vorbereitung einer Witwen- und Waisenversicherung von größter Bedeutung ist.

### Pfarrer Grandinger.

Die „Münchener Allgemeine Zeitung" schreibt in ihrem Abendblatte vom 3. Juni: Erzbischof Dr. v. Abert, von dem Bamberger Vertreter der Allgemeinen Zeitung befragt, ob er dem mit großer Majorität gewählten Pfarrer Grandinger in Nordhalben die Ermächtigung zur Ausübung seines Mandates erteilen werde, erklärte, daß er in seinen in den beiden Briefen an Pfarrer Grandinger dargelegten Standpunkt voll und ganz aufrecht erhalten müsse, und daß er nur unter den darin niedergelegten Bedingungen Pfarrer Grandinger die Ausübung seines Mandates zugestehen werde, d. h. Pfarrer Grandinger müsse um eine entsprechende seelsorgerische Vertretung bemüht sein und dürfe sich keiner bestimmten Partei anschließen; er müsse, wie er in seinem Programm versprochen habe, als Heimatskandidat in den Landtag eintreten und könne seiner persönlichen Ueberzeugung Ausdruck verleihen, wann und wie er wolle; er könne auch für die Liberalen stimmen; doch dürfe er sich aus den ihm bekannten Gründen einer bestimmten Fraktion nicht anschließen.

§ Berlin, 3. Juni. Der Kaiser empfing heute vormittag den Ministerpräsidenten Fürsten Bülow den Finanzminister Frhrn. v. Rheinbaben und den Landwirtschaftsminister v. Arnim zu einem gemeinschaftlichen Vortrag.

§ Berlin, 3. Juni. Das durch eine hiesige Mittagszeitung verbreitete Gerücht, daß der Heimritt des Kaisers an der Spitze seiner Truppen nach der Frühjahrsparade auf Anraten der Polizei unterblieben sei, entbehrt jeder Begründung.

§ Mannheim, 3. Juni. Heute fand die Schlußsteinlegung und die Einweihung des Mannheimer Industriehafens statt. Anwesend waren das großherzogliche und das erbgroßherzogliche Paar, der Ministerpräsident und die Mehrzahl der Mitglieder der Ministerien. Oberbürgermeister Beck hielt die Festansprache. Hierauf sprach der Stadtbaurat Eisenlohr, der Erbauer des Industriehafens. Der Großherzog führte den ersten und die Großherzogin den zweiten Hammerschlag zur Einsetzung des Schlußsteines. Eisenlohr hielt eine Schlußansprache. Hierauf fand eine Fahrt durch den Industriehafen statt, wobei sich an den Dampfer, der den Großherzog und sein Gefolge trug, eine überaus stattliche Flottille von Schiffen rheinischer Rederein anschloß. Die Fahrt verlief außerordentlich gut. Nachmittags fand ein Festmahl, das von der Stadt Mannheim gegeben wurde, statt.

§ Frankfurt, 2. Juni. Heute morgen um 7¼ Uhr trafen die englischen Journalisten mittels Sonderzuges von München kommend im hiesigen Hauptbahnhof ein. Zur Begrüßung waren anwesend der englische Generalkonsul Oppenheimer mit den Herren des Konsulats sowie die Mitglieder des Empfangsausschusses des hiesigen Lokalkomitees. Beim Verlassen des Bahnhofes spielte die Kapelle des 81. Regiments die englische Nationalsymne. Die Gäste fuhren in Automobilen, die mit englischen und deutschen Farben geschmückt waren, zu ihren Hotels. Mitglieder des Ortsausschusses holten die Journalisten um 9 Uhr in den verschiedenen Hotels ab und begleiteten sie nach dem Hotel Imperal. Von hier wurde um 9½ Uhr eine Rundfahrt durch die Stadt angetreten, an die sich ein Spaziergang durch die Altstadt anschloß, wobei die Gäste unter sachkundiger Führung die sehenswürdigsten Bauten der Altstadt sowie den Dom besichtigten.

§ München, 3. Juni. Heute vormittag besuchten die englischen Journalisten gruppenweise die Sehenswürdigkeiten Münchens und statteten auch dem Hofbräuhaus einen Besuch ab. Mittags hatten die „Münchener Neuesten Nachrichten" die englischen Gäste und die gesamte Münchener Journalisten- und Schriftstellerwelt zur Besichtigung ihrer Geschäftsräume und zu einem Frühstück geladen. Der Verleger der „Münchener Neuesten Nachrichten", Thomas Knorr, brachte ein Hoch auf die englischen Journalisten und das befreundete große englische Volk aus. Mr. Dickinson vom Reuterschen Bureau dankte in deutscher Sprache in herzlicher Weise für den glänzenden Empfang in München und brachte ein Hoch auf die Münchener Presse aus. Nachmittags 1 Uhr wurde ein Ausflug nach dem Chiemsee angetreten.

## Ausland.

### Italien.

Depeschenwechsel zwischen Papst und Kaiser Wilhelm.

* Rom, 3. Juni. Der Papst empfing gestern morgen ein sehr herzliches Glückwunschtelegramm vom Kaiser Wilhelm zu seinem Geburtstage, das der Papst mit Ausdrücken herzlichsten Dankes beantwortete.

### Frankreich.

Der Ausstand der Seeleute.

* Paris, 3. Juni. Zwölf Abgeordnete der eingeschriebenen Seeleute aus verschiedenen Häfen sind hier eingetroffen und werden heute nachmittag eine Besprechung mit dem Minister haben. — Wie aus Bordeaux gemeldet wird, liegt die Schiffahrt vollständig still; nur die Lotsen, die den internationalen Dienst versehen, lehnten es ab, sich dem Ausstande anzuschließen. — In Collioure (Dep. Pyrénées-Orientales) ließen sich die eingeschriebenen Seeleute abmustern.

* Havre, 3. Juni. Der Ausschuß der eingeschriebenen Seeleute wird bei dem Syndikat der Seeleute von Southampton Schritte unternehmen, damit die englischen Schiffer es ablehnen, die gegenwärtig in Havre weilenden Auswanderer in Southampton an Bord anderer Schiffe zu bringen. Die eingeschriebenen Seeleute von Cherbourg werden sich ebenfalls bemühen, daß die Auswanderer sich nicht an Bord der Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie einschiffen. — Heute vormittag kam es zwischen Fischhändlern und Frauen von Ausständigen, weil letztere die Fische in einen Bach warfen, zu Zusammenstößen. Drei Personen wurden verhaftet.

### Rußland.

Reichsduma.

* St. Petersburg, 3. Juni. Das Haus lehnt den Gesetzentwurf des Justizministeriums betr. Verschärfung von Strafen, die auf die Verherrlichung von Verbrechen gesetzt sind, ab und nimmt den Antrag des Unterrichtsministers, der dahin geht, die Verfolgungen wegen des geheimen Unterrichtes in Polen einzustellen, an. Im Lauf der Debatte über den letzteren Antrag greifen mehrere polnische Redner in heftigen Worten den Unterichtsminister an, der nach ihrer Ansicht nur bestrebt sei, mit Hilfe der Regierungsschulen die Polen zu russifizieren. Der Gehilfe des Unterrichtsministers Cherassimoff hält es für seine Pflicht, auf die Politik der Polen hinzuweisen, die zwischen der Regierung und der Duma und zwischen den verschiedenen Parteien in der Duma selbst hin und her schwankten. Die Worte des Redners rufen Beifall auf der Rechten und große Aufregung bei den Polen hervor. Der Präsident des Polenklubs Dmusky verwahrt sich gegen die äußerung Cherassimoffs und sagt, die Polen wünschten die gleiche Freiheit für alle Nationalitäten in Rußland, die bisher durch die Willkürschaft unterdrückt seien.

Auflösung der Duma?

* Petersburg, 4. Juni. Der Empfang des Dumapräsidenten Golowin beim Zaren war auch diesmal ziemlich kühl. Aeußerst ernst war der Zar während Golowins Vortrag über die letzte Sitzungswoche. In Regierungskreisen rechnet man mit der nahe bevorstehenden Dumaauflösung als mit einem sicheren Faktum. Die neue Duma würde nach einem neuen Wahlgesetz gewählt und gegen den 1. November einberufen werden. Von der Dumaauflösung werden Agrarunruhen befürchtet; die Regierung hat diesbezügliche Vorkehrungen getroffen.

### Niederlande.

Verbot des Anarchisten-Kongreß.

* Amsterdam, 3. Juni. Die Regierung hat den Anarchisten-Kongreß, welcher am 26. August stattfinden sollte, untersagt. Er soll nunmehr im Luxemburgschen abgehalten werden.

### Norwegen.

Ministerkrisis.

* Christiania, 3. Juni. Die vom Storthing in der Angelegenheit der Regulierung des Mjösensees eingesetzte Kommission erstattete heute Bericht, in dem sieben Mitglieder der aus acht Abgeordneten bestehenden Kommission die von der Regierung erteilte Konzession zur Regulierung des Mjösensees für ungesetzlich erklären. Nur ein Mitglied der Kommission trat für die Regierung ein. Wie das „Norsk Telegrambyran" erfährt, ist der Rücktritt der Regierung bestimmt zu erwarten, falls das Storthing den Bericht der Kommissionsmehrheit unverändert oder im wesentlichen unverändert annimmt, was als wahrscheinlich angesehen wird.

### Spanien.

Attentatsprozeß.

* Madrid, 3. Juni. Heute begannen die Verhandlungen in dem Prozesse wegen des Mordversuchs gegen den König und die Königin an ihrem Hochzeitstage im vergangenen Jahre. Angeklagt sind sieben Personen, darunter die Anarchisten Ferrer und Nackens. Ferrer erklärt, er habe nicht gewußt, daß Morales zurzeit der Reise des Königs Alfons nach Paris Bomben dorthin gesandt habe. Von der Explosion der Bombe am 31. Mai habe er mit Ueberraschung Kenntnis erhalten. Er sei durch diesen Vorfall verhindert worden, seine Absicht, nach Paris zu gehen, auszuführen. Ferrer bestreitet, daß er Morales Geld vorgeschossen habe, damit dieser während der Hochzeitsfeierlichkeiten nach Madrid kommen könne, sowie, daß er ihn an Nackens empfohlen habe. — Aus Anlaß des Beginnes des Prozesses wegen des Mordversuches gegen den König und die Königin in der Calle Mayor, waren heute in verschiedenen Straßen anarchistische Maueranschläge angebracht, in denen die Freisprechung der Angeklagten gefordert und für den Fall ihrer Verurteilung mit Gewalttaten gedroht wird. Die Zettel wurden von der Polizei entfernt.

### Balkan.

Türkisches Finanzelend.

* Konstantinopel, 3. Juni. Am 24. Mai trafen aus Tripolis 1300 Beurlaubte in Smyrna ein, von denen 300 aus dem Wilajet Aidin und die übrigen aus Syrien sind. Die Beurlaubten weigerten sich, an Land zu gehen, ehe sie ihren Sold erhalten hätten. Erst am 25. Mai gelang es, sie in die Kasernen zu bringen. Am 27. Mai wollte man sie ohne Sold nach Hause schicken, sie erklärten jedoch die Kaserne nicht zu verlassen, ehe sie ihren Sold erhalten hätten. Einige drangen bis zum Militärkommandanten Tewfik Pascha vor, welcher eine Plünderung in der Stadt sowie einen schlechten Einfluß auf die Garnison befürchtete und deshalb Gewalt anwenden ließ, wobei etwa 20 Soldaten leicht verletzt wurden. Auf seine telegraphische Bitte wurde der Sold angewiesen. Die Meutereien in Uesküb wurden durch die Auszahlung des Soldes und durch die Entlassung der Meuterer beendet.

### Amerika.

Die Lage in Mittelamerika wird kritischer.

Die guatemalische Regierung beschuldigt den General Toledo, einen aus Salvador geflüchteten Revolutionär, einen Feldzug gegen ihren Präsidenten unternommen zu haben; er sei der Urheber des jüngsten Mordanschlags auf Cabrera und ebenso der Anstifter der Ermordung des guatemalischen Alterspräsidenten Barillas. Toledo und der Präsident Zelaya von Nicaragua träfen Vorbereitungen zu einem planmäßigen Einfall in Salvador und Guatemala.

### Asien.

Zur Lage in Persien.

* Teheran, 3. Juni. Der Gouverneur von Hamadan, Zehir ed Dauleh, ist von einer Mission an Salar ed Dauleh, der einen Tagemarsch von Hamadan entfernt lagert, zurückgekehrt und hat berichtet, daß dieser trotz der ihm angebotenen günstigen Bedingungen sich nicht unterwerfen wolle. Der Prinz hat durch die Konsuln in Kermanschah die Vermittelung von England und Rußland angerufen. Die Gesandten beider Staaten in Teheran sind bereits wiederholt vom Schah in Audienz empfangen worden. Bestimmte Ergebnisse sind noch nicht erzielt worden. Die Verhandlungen werden aber fortgesetzt.

## Die neuen Pensions- und Relikten-gesetze.

Die in Beamtenkreisen sehnlichst erwartete Neuregelung der Bestimmungen über die Festsetzung des Ruhegehalts und der Hinterbliebenenbezuge ist mit Wirkung vom 1. April 1907 ab nunmehr erfolgt. Aus den zahlreichen Aenderungen greifen wir einige heraus, die allgemeines Interesse beanspruchen.

1. Die Pension beträgt bei vollendeter zehnjähriger oder kürzerer Dienstzeit $^{20}/_{60}$ und steigt nach vollendetem zehnten Dienstjahre mit jedem weiter zurückgelegten Dienstjahre bis zum vollendeten dreißigsten Dienstjahr um $^{1}/_{60}$ und von da ab um $^{1}/_{120}$ des pensionsfähigen Diensteinkommens. Ueber den Betrag von $^{3}/_{4}$ dieses Einkommens hinaus findet eine Steigerung nicht statt.

2. Die vor den Beginn des 18. Lebensjahres fallende Dienstzeit bleibt außer Berechnung (abgesehen von der Dienstzeit im Kriege, die voll zur Anrechnung kommt.)

3. Beim Tode eines Pensionärs werden die Ruhegehaltsbezüge an die Hinterbliebenen für das auf den Sterbemonat folgende Vierteljahr (früher für den folgenden Monat) gezahlt.

4. Auf die vor dem 1. April 1907 pensionierten Beamten finden die neuen Bestimmungen Anwendung, sofern die Beamten von einem der von den deutschen Staaten vor

---

## Kleines Feuilleton.

### Entdecker-Schicksale und -Abenteuer.

I. (Nachdruck verboten.)

Von Kannibalen verspeist.

Von einem furchtbaren Verhängnis wurden seinerzeit zwei berühmte Seefahrer ereilt: der Engländer Cook und der Franzose Marion. Als James Cook (geb. 27. Oktober 1728 in Morton), der sich als 9. Sohn des Dienstknechts einer Bäuerin durch seltene Begabung und Energie zum Befehlshaber emporgearbeitet hatte, anläßlich seiner 3. Weltumsegelung am 17. Januar 1779 auf Hawai ankerte, wurde er zunächst als Gott „Rono" geehrt. Ein alter eingeborener Priester legte ihm ein rotes Mäntelchen um die Schultern und murmelte Anbetungsphrasen, während die übrigen Priester religiöse Hymnen sangen und die Umstehenden niederknieten. Diese ihm wider Willen erwiesene Ehre suchte Cook im Interesse des Tauschhandels auszunutzen. Als er aber am 14. Februar 1779 mit einer Abteilung Marine-Soldaten ans Land ging, um gegen die Eingeborenen wegen häufiger Diebstähle geeignete Maßregeln zu ergreifen, wurde er zwar mit den gewohnten Ehren empfangen, in dem sich entspinnenden Kampfe aber erschlagen und später größtenteils verspeist. Einige wenige Ueberbleibsel des berühmten Seehelden, darunter seine an breiten Narben erkennbaren Hände und sein Kopf, freilich ohne Haare, wurden den Engländern nach längeren Verhandlungen am 19. Februar zurückgegeben und von diesen drei Tage später feierlich bestattet. So endete das erschütternde Drama, in dem Englands bedeutendster Seeheld, einer der kühnsten Männer aller Zeiten, einen tragischen Untergang fand.

Ein ähnliches erschütterndes Schicksal war dem Franzosen Marion (geb. 22. Dezember 1728 in St. Malo) bestimmt. Marion wollte seinerzeit einen jungen Tahitier, den Kapitän Bougainville mit nach Europa gebracht hatte, auf Wunsch des Insulaners in dessen Heimat zurückbringen. Aber weder der Insulaner (Autaru) noch Marion bekamen ihre Heimat wieder zu sehen. Der erstere starb auf Madagaskar an den Pocken, der letztere wurde auf Neuseeland von Kannibalen verzehrt. Am 12. Juni 1772 ging Marion zum letzten Male auf Neuseeland, wo er von den Eingeborenen freundlich empfangen und zum Oberhäuptling ausgerufen war, mit 16 Mann ans Land. Von diesen kehrte nur einer — und zwar mehrfach verwundet — zurück; die übrigen wurden ermordet, zerstückelt und verspeist. Nur mit Mühe gelang es einer Abteilung von 60 Matrosen eine Anzahl Kameraden, die mehr im Innern des Landes mit Holzfällen beschäftigt waren, einem ähnlichen Schicksal zu entreißen. Auf einem zwei Meilen langen Wege wurde diese Abteilung fortwährend von Wilden umschwärmt, die beständig riefen: „Tacouri mate Marion!" („Tacouri hat Marion erschlagen!") Nachdem ein Angriff der Wilden blutig zurückgeschlagen war, entdeckte man einige Tage später in einer Hütte einen gerösteten Menschenkopf mit Fleischresten, an denen man den Eindruck von Zähnen sah, ferner an einem hölzernen Bratspieß einen halb aufgezehrten Oberschenkel. In andern Hütten fand man Marions blutbeflecktes Hemd, Reste von Menschenfleisch, Pistolen, Kleider und Fetzen von Jacken der Matrosen. Das in menschenfreundlicher Absicht begonnene Unternehmen Marions hatte somit einen schauerlichen Abschluß gefunden.

Ein merkwürdiges See-Abenteuer

hatte der am 8. Nov. 1723 geborene englische Kommodore Byron im Jahre 1766 im Atlantischen Ozean, wo er mit seinem Schiff einen — Walfisch überfuhr. Byron schildert dieses seltsame Erlebnis folgendermaßen: „Auf der Höhe von St. Helena erhielt das Schiff plötzlich bei schönstem Wetter, günstigem Winde und in weiter Entfernung vom Lande einen so harten Stoß, als sei es auf eine Bank aufgefahren. Die Heftigkeit der Bewegung brachte uns alle auf die Beine und wir eilten schleunigst auf Deck. Da sahen wir das Meer sich in weitem Umkreise blutig färben, was unsere Befürchtungen bald zerstreute. Wir schlossen daraus, daß wir auf einen Walfisch oder ein ähnliches Seesäugetier gestoßen waren und unser Schiff wahrscheinlich ohne Beschädigung davongekommen sei, was sich auch bestätigte."

Eine seltsame Inschrift.

Der Forschungsreisende Alexander Mackenzie ging im Jahre 1793 den Friedensfluß hinauf und bahnte sich mühsam einen Weg über die Felsenberge. Auf der andern Seite der Berge sah er einen Strom, den Takutchetesse, der nach Südwesten verlief. Unter außerordentlichen Gefahren und Entbehrungen folgte Mackenzie dem Bette dieses Flusses bis zu seiner Mündung, nämlich bis zur Insel Prince de Gallas. Dort hinterließ er an einer Felsenwand die im Hinblick auf die überstandenen Gefahren mindestens lakonisch klingende Inschrift: „Alexander Mackenzie, aus Canada über Land gekommen, am 22. Juli 1793."

Seltsame Funde.

Auf der Insel Dirck-Hattichs fand der Kapitän Hamelin, der Führer des Schiffes „Naturaliste", das zu der Expedition Baudins gehörte, im Jahre 1801 u. a. zwei holländische, auf Zinnteller eingravierte Inschriften. Beide Inschriften hatten dort mehrere Generationen hindurch gelegen, ohne gefunden zu sein. Die eine meldete das Vorüberkommen des Schiffes „Eendracht" von Amsterdam am 25. Oktober 1616, die andere den Aufenthalt der „Geelwink", unter Führung des Kapitäns Blaming, im Jahre 1697.

Seltene Ausdauer.

Im Jahre 1487 unternahm der Nürnberger Martin Stötzel eine Pilgerfahrt nach Jerusalem und vermaß daselbst die Stationen, den Leidensweg Jesu Christi, ganz genau, um in seiner Heimat gleichfalls einen Kreuzweg zu errichten. Auf der Heimreise hatte er das Mißgeschick, die Maße zu verlieren, bemerkte dies aber erst in Nürnberg. Unverdrossen trat er eine zweite Reise nach Jerusalem an und — brachte diesmal die Maße mit. Er gab damit ein wohl einzig dastehendes Beispiel von Ausdauer in der Ausführung eines vorgenommenen Planes.

Eine merkwürdige Reise.

Im Jahre 1797 legte der Chirurg Baß eine Fahrt von 600 Meilen in unbedecktem Boot an der Küste Australiens zurück. Er hatte nur für sechs Wochen Mundvorrat mitgenommen, fand indessen so viel Fische und Seevögel, daß er seine Reise noch um fünf Wochen länger auszudehnen vermochte. Diese Reise, die in ihrer Art einzig dastehen dürfte, war nur zu dem Zwecke unternommen, die bisher unbekannte und gefährliche Küste näher kennen zu lernen.

Erdesser.

Alexander von Humboldt lernte auf seiner ersten Reise in Südamerika den merkwürdigen Stamm der Ottomoquen kennen und berichtet darüber wie folgt:

„Dieses, durch seine den ganzen Körper entstellenden Malereien so häßliche Volk, genießt, wenn der Orinoco Hochwasser hat und sie keine Schildkröten mehr finden können, drei Monate hindurch nichts, oder doch fast nichts als Tonerde. Es gibt einzelne darunter, welche ein bis eineinhalb Pfund dieser Erde zu sich nehmen. Einige Mönche stellten zwar die Behauptung auf, sie vermischten dieselben mit dem Fette aus Krokodilschwänzen; doch ist das ganz irrig. Wir haben dagegen bei den Ottomaquen Vorräte von ganz reiner Erde gefunden, die sie verzehrten, während sie dieselbe nicht weiter als durch leichtes Rösten und Anfeuchten zubereiteten."

Lukullische Mahlzeiten scheinen hiernach bei den Ottomaquen unbekannt zu sein.

Eine der merkwürdigsten Entdeckungen Humboldts war die des „Curare", eines heftigen Giftes, das er von Catarapeni- und Maquiritares-Indianern bereiten sah. Er brachte eine Probe davon mit nach Europa.

1871 oder von dem Deutschen Reiche geführten Kriege teilgenommen haben. Zu Grunde gelegt wird das vor dem Ausscheiden bezogene und nach den damaligen Bestimmungen anzurechnende pensionsfähige Diensteinkommen. Den übrigen vor dem 1. April 1907 pensionierten Beamten kann, wenn ihr jährliches Gesamteinkommen hinter den ihnen bei Anwendung des neuen Gesetzes zukommenden Beträgen und hinter 3000 Mark zurückbleibt, im Falle der Bedürftigkeit zu ihrer Pension eine ausgleichende Beihilfe gewährt werden.

5. Bisher hatten nur die Witwe und die ehelichen Nachkommen Anspruch auf Reliktenbezüge, jetzt ist die Fürsorge auch auf die legitimierten Kinder ausgedehnt worden.

6. Das Witwengeld soll mindestens 300 Mk. (früher 216 Mk.) und höchstens 5000 Mk. früher 3000 Mk.) betragen (an dem Verhältnis zur Pension des Ehemannes — 40 vom hundert — ist nichts geändert worden; auch das Verhältnis des Waisengeldes zum Witwengelde — 1/5 für Halbwaise, 1/3 für Vollwaise — ist unverändert geblieben. Hinsichtlich des Mindestbetrages ist zu beachten, daß er unter Umständen der Kürzung unterworfen ist, da Witwen- und Waisengelder weder einzeln noch zusammen den Betrag der Pension des Verstorbenen übersteigen dürfen.

7. Der Jahresbeitrag des Witwen- und Waisengeldes wird je für sich nach oben so abgerundet, daß bei der Teilung durch drei sich volle Markbeträge ergeben.

8. Das Ruhen des Rechts auf den Bezug von Witwen- und Waisengeld ist für Fälle vorgesehen, in denen eine Witwe oder Waise als Beamter im Reichs- oder Staatsdienst angestellt oder beschäftigt ist, falls das Diensteinkommen einer Witwe 2000 Mk., das einer Waise 1000 M. übersteigt, und zwar ruhen die Reliktenbezüge in Höhe des Mehrbetrages.

9. Eine freudige Ueberraschung bringt das neue Gesetz für viele Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern; es erhalten nämlich die Witwen und die Kinder von denjenigen bereits verstorbenen Beamten, welche an einem der von deutschen Staaten vor 1871 oder von dem Deutschen Reiche geführten Kriege teilgenommen hatten, sofern ihnen nach den früheren Gesetzen Witwen- und Waisengeld zusteht und die Ehe schon zur Zeit des Krieges bestanden hat, Witwen- und Waisengeld in demjenigen Betrage, der ihnen zu bewilligen gewesen sein würde, wenn bei der Berechnung der Pension des Verstorbenen die Festsetzung der jetzt vorgeschriebenen Bruchteile des Diensteinkommens (20/60 nach zehn Jahren usw.) zur Anwendung gekommen wäre.

## Arbeiterbewegung.

* Düsseldorf, 4. Juni. Am hiesigen Neubau der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft sind infolge Maßregelung eines Arbeiters hundert Bauarbeiter in den Ausstand getreten.

* Paris, 4. Juni. Die Abordnung der ausständischen Seeleute hat aus den gestrigen Unterredungen mit dem Marineminister und der Marinekommission der Kammer die Ueberzeugung von der Aussichtslosigkeit gewonnen, durch einen Ausstand die Forderungen der Seeleute durchzusetzen, und infolgedessen den Ortsausschüssen in den verschiedenen Häfen einstimmig die Wiederaufnahme der Arbeit vorgeschlagen, unter dem Hinweis darauf, daß der Minister die Schiffahrtsgesellschaften ersuchen werde, keine Vergeltungsmaßregeln gegen irgendeinen der ausständischen Offiziere oder Matrosen zu treffen oder aufrechtzuerhalten. Man kann mit dieser Weisung der Abordnung die Kraft des Ausstandes als gebrochen ansehen, wenn es auch noch nicht entschieden ist, ob die Gesellschaften dem Ersuchen des Ministers und die Ausständischen ohne weiteres dem Rate ihrer nach Paris gesandten Vertreter nachkommen werden. Aus Havre liegt die Nachricht vor, daß das Telegramm der letztern die Ausständischen sehr enttäuscht hat und daß sie erklärt haben, den Kampf bis zur Gewährung des für die Matrosen geforderten Pensionssatzes von 600 Franken fortsetzen zu wollen. Sie gaben ihren noch in Paris weilenden Vertretern sofort davon Kenntnis.

## Gerichtssaal.

? Münster i. W., 3. Juni. Die Bellerner Spukgeschichte hat nunmehr auch das Reichsgericht beschäftigt. Wie noch erinnerlich sein dürfte, geschahen im Jahre 1905 in Bellern wunderbare Spukgeschichten. Ferner gelangten anonyme Briefe an verschiedene Personen. Die Schulkinder wollten schließlich aus Angst nicht mehr zur Schule gehen. Die Gendarmen S. und E. teilten der Frau des Landwirts Westhoff mit, daß ihre Tochter des Diebstahls, der Sachbeschädigung, der Beamtenbeleidigung und des „versuchten Ehebruchs" verdächtig sei. Die Gendarmen meinten dann noch, wenn sie die Sache unterdrücken sollten, so koste es viel Geld. Die Angeklagte bot zunächst jedem 100 Mk. Als die Beamten darüber lachten, bot sie schließlich jedem 20 000 Mk. Damit waren die braven Hüter des Gesetzes zufrieden. Da die Angeklagte nicht so viel bares Geld hatte, gab sie ihnen Aktien, die zusammen einen Kurswert von 40 000 Mk. hatten. Wegen Bestechung ist am 23. Jan. vom Landgericht Münster die Witwe Westhoff in Bellern zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt worden; außerdem wurden die von ihr an die zwei Gendarmen gegebenen Aktien für den Staat verfallen erklärt. Die beiden bestochenen Gendarmen haben je zwei Jahre eine Woche Gefängnis erhalten und ihr Amt verloren. Die Tochter der Angeklagten wurde für geistesgestört erklärt. Das Gericht hat der Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt, da sie ein Opfer der pflichtvergessenen Gendarmen geworden war. **Ihre Revision gegen das Urteil wurde gestern vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.**

? Schwerin, 3. Juni. Heute beginnt vor dem hiesigen Großherzogl. Landgericht ein sensationeller Prozeß, dem man in weitesten Kreisen mit größter Spannung entgegensieht. Es handelt sich um Unterschleife von riesigem Umfange, die in der Mecklenburgischen Landes-Irrenanstalt in Sachsenberg vorgekommen sind. Diese Betrugsaffäre hat im Laufe der Untersuchung, die über ein Jahr dauerte und äußerst geheim gehandhabt wurde, immer größere Dimensionen angenommen. Die Unterschleife, die bei Naturallieferungen für die Anstalt vorgekommen sind, sollen sich auf 300 000 bis 400 000 Mk. belaufen. Mehrere Wärter und Buraubeamte der Sachsenbergeranstalt. sowie ein früherer Inspecktor sind in die Betrugsangelegenheit verwickelt. Sie sind im Laufe der Voruntersuchung so schwer belastet worden, daß ihre Verhaftung verfügt wurde. Ferner sind angeklagt mehrere Lieferanten, darunter ein Hoflieferant, die bereits ebenfalls verhaftet worden sind. Erst kürzlich wurden wieder in derselben Angelegenheit ein früherer Oberwärter ein Buchhalter und ein Hofschlächtermeister, der Waren an die Anstalt lieferte, in Haft genommen. Ein ehemaliger Schweriner Kaufmann, der ebenfalls verhaftet wurde, ist gegen Stellung einer sehr hohen Kaution wieder entlassen worden. — Ueber die Untersuchung sind wenig Nachrichten in die Oeffentlichkeit gelangt. Sie wurde vollständig geheim geführt. Die Verhandlungen werden daher manche interessante Enthüllungen bringen. Der Prozeß wird mehrere Wochen dauern. Zu der Hauptverhandlung sind etwa 100 Zeugen geladen worden.

## Provinzielle Nachrichten.

*** Loikum, 3. Juni. Wenn der Landmann jetzt seine Felder besieht, dann muß ihm das Herz vor Freude im Leibe lachen; denn einen so herrlichen Stand, wie namentlich der Roggen ihn zeigt, hat man trotz der guten Ernten der letztverflossenen Jahre in hiesiger Gegend wohl nicht bemerkt. Ebenso auffallend stark ist in den letzten Tagen das Rauchen des Blütenstaubes; ist es doch mitunter, als wäre das ganze Feld in dichten Nebel gehüllt. Mögen die Felder, die zu den größten Hoffnungen berechtigen, vor Schaden bewahrt bleiben! — Nicht so schön ist der Stand der Wiesen und Weiden. Der Graswuchs bleibt auffallend zurück, so daß die Heuernte kaum eine mittelmäßige werden dürfte. Die Hauptursache dürften die starken Nachtfröste sein, die noch im Mai bis in die letzte Zeit auftraten. Noch mehr haben diese Fröste unseren Obstbäumen geschadet. Der meiste Fruchtansatz der Kirschen, Beeren 2c. fällt ab, und die frühe Apfelblüte scheint total vernichtet zu sein. Dabei treten die Raupen so zahlreich auf, daß es kaum möglich ist, die Nester alle zu zerstören. Möge jeder Obstgartenbesitzer auf der Hut sein, um dieser Schädlinge Herr zu werden.

]:[ Ramsdorf, 5. Juni. Am Sonntag nachmittag kam es in einer hiesigen Wirtschaft zwischen einer Anzahl Ortsangehörigen zu einem Wortwechsel. Als der Holzfuhrmann Pirick das Gasthaus verließ, verfolgte ihn der Arbeiter Stallhans bis in die Nähe seiner (P's) Wohnung. St. versuchte auf P. einzudringen, der sich hinter einem Wagen zurückzog und den Angreifer nach Angabe der Zeugen aufforderte, von ihm abzulassen, andernfalls er sich zur Wehr setzen würde, St. aber kümmerte sich um diese Warnung nicht, sondern rückte dem P. immer näher zu Leibe. Da ergriff dieser eine Wagenrunge und versetzte dem Verfolger einen Schlag ins Genick, worauf dieser sofort zusammenbrach und nach wenigen Minuten starb. Der Täter gilt allgemein als ein ruhiger friedliebender Mensch, weshalb man annimmt, daß er nur zum Schutze des eigenen Lebens zu dem gefährlichen Werkzeug gegriffen habe. Der Erschlagene hingegen war eine gefürchtete Lokalgröße, der namentlich nach reichlichen Genuß alkoholischer Getränke leicht blutige Händel anfing. Noch vor wenigen Jahren war er wegen einer schweren Messerstecherei mit 9 Monaten Gefängnis bestraft worden. Er ist Familienvater, auch St. war verheiratet.

)!( Velen, 4. Juni. Gestern abend wurde hierselbst der Fuhrmann Beckmann von einem holländischen Arbeiter erstochen.

✝ Anholt, 3. Juni. Gestern wurde der hiesigen katholischen Gemeinde seit 7 Jahren wieder die seltene Freude zuteil zu sehen, wie ein Sohn aus ihrer Mitte, der Neopresbyter Franz Schmäing, Sohn des Herrn Hauptlehrers Schmäing, sein erstes hl. Meßopfer in der Pfarrkirche seiner Vaterstadt feierte. Der Primiziant wurde von der Geistlichkeit, den Schulkindern und 44 Bräutchen (Engelchen) durch die von den Nachbarn und den Anwohnern festlich geschmückten Straßen zur Kirche geführt, woselbst er das Levitenhochamt celebrierte. Die Festpredigt hielt Herr Kaplan A. Donders, Münster, der vor 7 Jahren in seiner Vaterstadt Anholt sein feierliches Primizamt gehalten hat. In begeisterten Worten schilderte er den Beruf zum Priesteramte durch Christus und die große Wirksamkeit des Christentums für Christus in Kirche und Staat, für Zeit und Ewigkeit. Nach der kirchlichen Feier wurde der Primiziant durch die Schneidkuhle zu seinem elterlichen Hause zurückgeführt. Die Beteiligung an der hehren Feier war eine überaus zahlreiche. — Die schöne Feier, die auf die ganze Gemeinde sichtlich großen Eindruck machte, wird noch lange in lieber Erinnerung fortleben und weiterwirken.

* Dortmund, 4 Juni. Am Freitag fanden Verhandlungen auf dem Oberbergamt unter Beteiligung von Ministerial-Kommissaren und Vertretern verschiedener Behörden statt. Die Beratungen hatten einen vertraulichen Charakter; wie die „Rh.-W.-Ztg." jedoch in Erfahrung gebracht hat, handelt es sich dabei um die Einlösung der Versprechungen, welche die Staatsregierung seinerzeit in der Kanalkomission gemacht hatte, uud die dahin gingen, daß durch die Schutzmaßnahmen im Interesse des Kanalunternehmens dem Bergbaubetriebe im Ruhrkohlen-Revier so wenig Schwierigkeiten wie eben möglich gemacht werden sollen.

* Hattingen, 3. Juni. In der Ortschaft Stiepel stürzte ein verheirateter Arbeiter in der Trunkenheit in einen 30 Meter tiefen Brunnen und ertrank. — Im benachbarten Rotthausen hat die Genickstarre drei neue Opfer gefordert. Es starben zwei Kinder und eine 42 Jahre alte Frau.

* Gelsenkirchen, 4. Juni. In der vorvergangenen Nacht wurden auf dem katholischen Friedhofe an der Kirchstraße der Blumenschmuck an zahlreichen Gräbern zerstört, Figuren demoliert und Kruzifixe abgeschlagen. Es handelt sich um etwa 25 Gräber. Von den Tätern fehlt jede Spur.

* Gelsenkirchen, 4. Juni. Bei einer Hochzeitsfeier in der Peterstraße kam es gestern zwischen dem jungen Ehemann und seinem Schwager zu einem Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Aus Furcht vor dem Messer sprang der 28jährige Schwager Sadowiki aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes heraus. Er blieb bewußtlos auf dem Erdboden liegen und starb nach wenigen Minuten.

* Emmerich, 3. Juni. Als gestern nachmittag ein junger Mann von hier damit beschäftigt war, seinen Koffer auszupacken, schlug der Deckel zu; ein Revolver, der auf der Kante des Koffers lag, entlud sich hierbei; die Kugel drang dem jungen Mann oberhalb des Kniees in das rechte Bein. Der Arzt ordnete die Ueberführung in das Krankenhaus an.

* Emmerich, 3. Juni. Gestern tagte hier der Niederrheinische Gauverband des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands, zu dem zwölf Vereine Delegierte entsandt hatten. Die Versammlung beantragt ein Vorgehen gegen die Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe insbesondere für die mit der Schiffahrt in Beziehung stehenden Betriebe und im Anschluß an die vom Schiffahrtsgewerbe ausgehenden Bestrebungen zur Einführung der völligen Sonntagsruhe. Zu der Einführung einer Pensions- und Hinterbliebenenversicherung für Privatangestellte wird eine Resolution angenommen, „der Verband möge dahin Stellung nehmen, daß ihn die Höhe der in der amtlichen Denkschrift berechneten Beiträge nicht abhält, an der Forderung der baldigen Einführung dieser Versicherung festzuhalten". Ferner wurde beschlossen, eine Resolution betr. Porto-Herabsetzung an den Verband zu richten. Die nächste Versammlung findet in Breyell statt.

* Oberhausen, 4. Juni. In Osterfeld hat ein Bergmann aus Rachsucht auf einen Arbeitsgenossen geschossen und ihn schwer verletzt. Bei der Verfolgung verletzte er sich selbst tödlich durch einen Schuß in den Kopf.

* Düsseldorf, 4. Juni. Beim Baden im Rhein ist der sechzehnjährige Sohn einer hiesigen Familie ertrunken. — An einem Neubau wurde ein italienischer Erdarbeiter durch Einsturz einer alten Mauer verschüttet. An den erlittenen schweren Verletzungen ist der Mann im Krankenhause gestorben.

* Lommersweiler, 3. Juni. In der Nähe von Neidingen entgleiste gestern der Zug 824 infolge mehrerer böswillig auf die Schienen gelegter Steine. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, der Materialschaden ist unbedeutend. Der Verkehr an den Unfallstelle wurde durch Umsteigen aufrechterhalten.

## Aus Nah und Fern.

— Saarbrücken, 3. Juni. Der um 2 Uhr von hier nach Metz auslaufende Schnellzug überfuhr in der Nähe des Hüttenwerkes Burbach zwei Bahnarbeiter. Einem derselben, einem Vorarbeiter, wurde der Kopf vollständig zermalmt, dem anderen wurden beide Beine, sowie ein Arm vom Rumpfe getrennt.

— Berlin, 3. Juni. Ein schweres Brandunglück verursachte heute früh um 7 Uhr in dem Hause Große Frankfurterstraße 130 eine unbeschreibliche Aufregung. Dort war in der Küche der Frau Tyminski, im dritten Stock des rechten Seitenflügels durch Fahrlässigkeit beim Kaffeekochen Feuer ausgekommen. Die Flammen hatten Kleider, die Tür und Preßkohlen ergriffen. Frau Tyminski, die dabei Brandwunden am Kopf und an beiden Händen erlitten hatte, schrie laut um Hilfe; alle Hausbewohner eilten herbei, konnten aber nicht so schnell helfen. Die 13jährige Tochter Franziska der Frau Tyminski sprang vor Angst aus dem Fenster des dritten Stocks auf den gepflasterten Hof. Sie erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen. Auf Anordnung eines Arztes wurde das Kind sofort nach dem städtischen Krankenhause am Friedrichshain gebracht. Ihre Mutter, eine Frau von 40 Jahren, wurde verbunden und in der Wohnung belassen. Der Brand konnte auf die Küche beschränkt werden.

— Berlin, 3. Juni. Ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier elektrischer Straßenbahnwagen hat sich gestern abend auf dem Lützowstraße ereignet. Der Zusammenstoß war so gewaltig, daß die Vorderperrons beider Wagen völlig zertrümmert wurden und eine Anzahl von Scheiben zerspitterten. Die Insassen wurden durcheinandergeworfen; zwölf von ihnen, zumeist diejenigen, die auf den Vorderperrons standen, erlitten durch die umherschwirrenden Glassplitter teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Lebensgefahr besteht bei keinem der von dem Unfall Betroffenen.

— Germersheim, 4. Juni. Nach amtlicher Feststellung erhielten bei der Landtagswahl im hiesigen Wahlkreise der liberale Kandidat Lehrer Cronauer, sowie der Zentrumskandidat, Fostrat Zwißler, 6665 Stimmen. Bei der heutigen Entscheidung durch das Los fiel das Mandat an Cronauer.

— Rom, 3. Juni. Ueber die unglückliche Ballonfahrt werden noch folgende Einzelheiten gemeldet. Gestern morgen um 11 Uhr, unmittelbar nach der Eröffnung des nationalen Schützenfestes auf den Wiesen der Scharnasi, und während das 3., 4. und 5. Bersaglieri-Regiment und das Radfahrer-Freiwilligenbataillon vor dem König defilierten, schlug ein Blitz in einen Ballon des Luftschifferparks ein, der wenige Minuten vorher aufgestiegen war und in einer Höhe von 300 Meter nordwärts trieb. Fast in derselben Sekunde schlug in der Seidenhülle des Ballons eine große rotgelbe Flamme hervor und nach wenigen Minuten klaffte die Hülle auseinander. Alsbald sank der Ballon ganz langsam. Man sah den Offizier, der in den Gondel stand, allen Ballast über Bord werfen und die Fangleine loshaken. Nach wenigen Minuten aber begann der Korb, über den die Seile wirr durcheinander wirbelten, rascher und rascher zu fallen, bis er zuletzt, jäh wie ein Meteor, zur Erde sauste. Der Korb fiel auf eine dichte Schlehdornhecke an der Via Cassia, in der Nähe von Neros Grab. In der Gondel lag bewußtlos der Offizier. Ein Automobil des Luftschifferparks war alsbald zur Stelle. Man hob den Verunglückten auf und brachte ihn nach Rom in das St. Jakobshospital. Dort stellten die Aerzte fest, daß er eine allgemeine Erschütterung und einen Bruch des Beckens erlitten hatte. Während man ihn verband, trat der König, der vom Schießplatz herbeigeeilt war, in den Saal an das Bett des Offiziers. Der König faßte schweigend seine Hand. Der Offizier öffnete die Augen und erkannte den König nicht mehr. Um 2 Uhr nachmittags war er tot. Der Offizier war einer der erprobtesten Offiziere des Luftschifferparks. Er war verheiratet, hinterläßt aber keine Kinder.

— Paris, 3. Juni. Ungekannte griffen gestern abend in Leo Bourget auf der Straße eine Gruppe junger Leute, die zu einen Jünglingsverein gehörten und bei denen sich auch der Vorsteher des Vereins, Abbe Firmerie, befand, mit Revolverschüssen an. Mehrere Personen, darunter Firmerie, wurden verwundet. Ein Verwundeter ist in der vergangenen Nacht seiner Verletzung erlegen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

## Allerlei.

— **Die Nistzeit der Vögel** ist gerade die, in welcher sie von ihren schlimmsten Feinden, den räubernden Katzen, am ärgsten bedrängt werden. Es kann deshalb nur dringelnd empfohlen werden, besonders in dieser Zeit alle Katzen von den Gärten fernzuhalten und so die Singvögel und ihre Brut vor ihnen zu schützen. In Gärten, in denen Katzen geduldet werden, kommen selten Singvögel hoch, da kein Nest vor den schleichenden Feinden der Vogelwelt sicher ist. Vereinzelt verteidigen allerdings die alten Vögel mit Todesverachtung ihre Heimstätte, aber wohl selten mit solchem Glück wie in nachstehendem, der „Frankf. Ztg." von einem Leser mitgeteilten Falle. An einem späten Nachmittag, so heißt es in dem Schreiben, hatte ich Gelegenheit, von meinem Fenster, das nach einem Garten geht, einen eigenartigen Kampf zu beobachten. Eine starke graue Katze mit großem Kopf und von kräftigem Körperbau schlich sich auf der mit Efeu überwucherten Mauer, vorsichtig lauernd, an einige Futtersuchende Finken heran. Schon setzte sie zum Sprunge an, als zwei Schwarzamseln, die in der Nähe ihr Heim haben, die Räuberin bemerkten und unter lautem Geschrei die Finken vor der nahenden Gefahr warnten, worauf diese ihr Heil in der Flucht suchten. Zu den lärmenden Amseln gesellte sich sofort ein großer Schwarm Spatzen, die sich in etwas größerer Entfernung hielten, während die beiden Amseln die Katze regelrecht angriffen. Eine halbe Stunde dauerte der Kampf, in dem die Vögel beständig in der Offensive waren, während die Katze den starken Schnäbeln der beiden Vögel durch Seitensprünge und Tatzenhiebe auszuweichen suchte. In schnellem Fluge umkreisten die Amseln die Katze und flogen dicht über sie hinweg, wobei sie ihr jedesmal wuchtige Schnabelhiebe auf Kopf und Rücken versetzten. Zuletzt konnte die Räuberin ihre Position nicht mehr halten, langsam trat sie den Rückzug an, der zuletzt in eine eilige Flucht ausartete; beständig von den laut lärmenden beiden tapferen Vögel hart bedrängt, fand die Katze einen Schlupfwinkel in einem angrenzenden Stalle, den die Amseln noch lange siegesfroh umkreisten.

## Neueste Nachrichten.

* Berlin, 4. Juni. Die „Rh.-Westf. Ztg." ist in der Lage, über die erste elektrische Vollbahn, die nach ihrer neulichen Meldung im Westen der Monarchie gebaut werden soll, genauere Mitteilungen zu machen. Es handelt sich nämlich um eine Bahnlienie, die auf dem linken Rheinufer quer durch die Eifel gebaut werden und hauptsächlich dem Zwecke dienen soll, den Frachtverkehr zwischen dem Ruhrgebiet und dem Saarrevier bezw. Lothringen zu vermitteln. Die Bahn wird volle Spurbreite erhalten

* Paris, 4. Juni. Wie aus Havre gemeldet wird haben dort die eingeschriebenen Seeleute die Aufforderung der nach Paris entsandten Delegierten, den Ausstand einzustellen, abgelehnt und gleich die Delegierten aufgefordert, nach Havre zurückzukehren, falls sie das im Gesetzentwurf Sigfried vorgeschlagene Ruhegehalt von 600 Frcs. nicht durchsetzen könnten.




Absolut Bestes gegen alle **Hautausschläge.**
rote, rauhe und spröde Haut ist nur die von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlene
**Karbol-Teerschwefel-Seife**
**älteste allein echte Marke:**
**Dreieck mit Erdkugel und Kreuz**
von Bergmann & Cie., Berlin vorm. Frankfurt a. M.
Pro Stück 50 Pfg. bei Apotheker **F. Arens** und **W. Reygers.**

# Bekanntmachung.

Die Steuern für das 1. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1907 sind laut Steuerzettel bis zum 15 Juni zu zahlen. Im Interesse der Steuerzahler und um Andrang an der Kasse an den letzten Tagen zu vermeiden, wird ersucht, nicht bis zum Schluß des Termins mit der Zahlung zu warten.

Die Kasse ist nur an den Vormittagen von ½9—½1 Uhr geöffnet. Das Geld ist möglichst abgezählt mitzubringen.

Bocholt, den 3. Juni 1907.

**Die Stadtkasse:**
**Krook.**

---

**Zahn-Atelier Cluesmann,**
Bocholt, Nordstrasse 54.

Spez.: Künstliche Zähne unter Garantie für gutes Passen und Haltbarkeit. Befreien von Zahnschmerzen auch ohne Ausziehen. Ausziehen mit Betäubung des Zahnfleisches, leicht und sicher. Nerventöten und Plombieren. Regulieren schief stehender Zähne.
— Preise billigst. —

---

**Heirat!** Waise, 25 J., 200,000 Mk. Verm. wünscht Heir. m. charaktervoll. Herrn. Verm. erwünscht, aber nicht Bedingung. Anonym zwecklos. Ideal. Berlin 7.

---

## 2 Anstreicher-Gesellen

gesucht von

**Andreas Rötering,**
Anstreichermeister, Wittekindstr. 5.

---

## Textil-Industrie.

Tüchtiger junger Mann, 22 Jahre alt, gediegene 2jährige theoretische Ausbildung in der Weberei in Manchester (School of Technology) sucht passende Stellung. Derselbe spricht holländisch, deutsch, französisch und englisch.

Gefl. Angebote sub **W. G.** an die Buchhandlung Firma **M. J. v. d. Loeff, Enschede** (Holland).

---

**Tüchtiger**

## Batteur-Arbeiter

gegen hohen Lohn gesucht.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

---

## Tüchtige Weber

**gesucht.** Näheres bei
Webermeister **Holders,**
Leopoldstraße Nr. 26.

---

## Platzarbeiter

**gesucht.**
**Ant. Mayland.**

---

Solide und tüchtige

## Weber

und **Weberinnen** finden lohnende und dauernde Beschäftigung.
Näheres in der Expedition d. Bl.

---

Suche zum 1. Oktober eine

## Wohnung

von 6—7 Zimmern, am liebsten parterre.

**Dr. Budde,**
Kirchstr. 21.

---

Eine

## Arbeiterwohnung

(5 Räume) im östlichen Stadtviertel zum Preise von 2—300 Mk. pr. 1. Sept. gesucht.

**H. Ansink,**
**Aalten.**

---

**Eine schöne**

## Oberwohnung

von 4—5 Räumen sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

---

**Eine bessere**

## Oberwohnung

mit allen Bequemlichkeiten, in schöner Lage, sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Eine Wohnung

von 4—5 Räumen, am liebsten am Ostertor oder in der Nähe desselben, pr. 1. Juli oder später zu mieten gesucht.
Offerten unter **O. B. 25** an die Expedition d. Bl.

---

## Wohnhaus

**mit Gärtchen**
ganz oder geteilt **zu vermieten.**
Auskunft in der Exped. d. Bl.

---



**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montag abend 6½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel,

**den Ackerer**

## Wenzel Lammers,

nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird dem frommen Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern beim hl. Opfer empfohlen.

**Stenern,** den 5. Juni 1907.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet statt am Freitag morgen 7½ Uhr, darauf das hl. Seelenamt in der St. Georgius-Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

---

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Bocholt belegenen, im Grundbuch von Bocholt, Band 112 Blatt 14, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Auktionators Anton Vernier zu Bocholt eingetragenen Grundstücke

Flur 9 Nr. 172, groß 0,49 Ar,
Flur 9 Nr. 341/169, groß 1,59 Ar,
} Wohnhaus, N.-W. 60 M., Schanze Nr. 193, mit Hofraum und Hausgarten,

## am 7. August 1907, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. Mai 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergehen die Aufforderungen des § 37 Nr. 4 und 5 des Zwangsversteigerungsgesetzes.

Bocholt, den 31. Mai 1907.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Mobiliar-Verkauf.

**Am Donnerstag, dem 6. Juni, nachmittags 2 Uhr anfangend,** werde ich für Herrn **Jansen,** Ostertor Nr. 61, wegen Fortzugs folgende Gegenstände, als:

**Kochmaschine, Glasschrank, Kleiderschrank, 2 Bettladen mit Matratzen, Tische, Stühle, Markttisch, 1 Ziehkarre, 1 Dezimalwage mit Gewichten, Haus- und Küchengeräte**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

**Hausmann,**
**Auktionator.**

---



**Mersmann-Fahrräder u. Ersatzteile**

preiswert und vorzüglich
**Mersmann & Co., G. m. b. H., Oberhausen, Rhld.**
Kataloge gratis und franko. Vertreter gesucht.

---

**2 Schreiner- u. 2 Zimmer-Gesellen** sof. gesucht.
**Ant. Hagehülsmann, Hiltrup.**

---




---

**10 schöne Torten oder Kuchen für Mk. 3,50.**

Jede Hausfrau lasse sich sofort ein Postpaket fertige Kuchenmasse senden. 10 Pakete für Mk. 3,50 franko gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages, woraus sie 10 schöne Torten oder Kuchen in jedem Ofen backen kann. Die Masse wird nur mit Milch angerührt. Beschreibung auf jedem Paket. Kinderleicht zu backen sind Königskuchen, Sandtorten und Napfkuchen mit Rosinen oder Mandeln.

**Otto Schmidt,**
Nährmittelfabrik, **Erfurt.**

---

Gut erhaltener

**Webstuhl,**

75 Zoll, Smith-Fustian, im Betriebe zu besichtigen, ist wegen Raummangels billig abzugeben.
Wo, zu erfr. in der Exped. d. Bl.

---

**Wallner's Teppich-Versandhaus**
Berlin W., 15 Pariser Strasse 10,
liefert zu Fabrikpreisen:
**Teppiche, Gardinen, Läufer, Dekorationen, Möbelstoffe, Tisch-, Reise- u. Divandecken.**
**Musterfendungen franko!**
Aufträge werden sofort erledigt!
Versand gegen Nachnahme!

---

Ich lasse nicht mehr mit

## Kohlen

hausieren und erbitte Bestellung direkt oder an

**Johann Nass.**
**W. Blumentrath.**
**Telephon 298.**

---

**Kammerjäger Derksen**
ist hier, um **Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Ameisen** 2c. radikal auszurotten.
Bestellungen wolle man in der Exped. d. Bl. niederlegen.

---

**10 Karren**

## Strohdünger

abzugeben.
**Transport-Gesellschaft.**

---

# Blitzableiter-Anlagen,

**sowie Untersuchungen und Reparieren alter Anlagen**
**besorgt schnell und billig**

## Klemens Niemann,

Telephon Nr. 200. **Dachdeckermeister, Bocholt.** Telephon Nr. 200.

---

Wir haben noch einige
**lokale wie auch Bezirks-Vertretungen**
an bei der Industrie gut eingeführte Herren zu vergeben und erbitten Angebote mit Angabe von Referenzen.

**Emil Hauptmann & Volckmar, Hamburg 36,**
Import von Zylinder-, Motor- und Mhschinen-Oelen.

---

**Drogerie Wilh. Reygers - Riegermann**
**Markt.**
**Eigene Kaffee-Brennerei.**
**Wöchentlich 3 mal frisch gebrannten Kaffee**
**von 90 Pfg. bis 1,80 Mk.**

---



**Arkobirel**

von köstlichem Wohlgeschmack, äusserst erfrischend und bekömmlich ist

**Beerenblut.**

Dasselbe besteht nur aus reinen Fruchtsäften und Zucker und ist in fast allen Restaurationen und Gartenlokalen zu haben. Man verlange ausdrücklich das allein ächte **Beerenblut** (ges. gesch.) aus der Fruchtsaftpresserei von **H. & F. SCHNEIDER, Nuttlar** a/Ruhr, da schon sehr viele minderwertige Nachahmungen existieren.

**Vertreter: B. Tenhaeff, Bocholt.**

---

## Das Glück ist nahe!

**Mk. 135000 bar**

ohne Abzug Gew. zus. der **Roten † Lotterie, Ziehung 26.—27. Juni.** Ankauf eilt sehr, da diese beliebten Lose bald ausverkauft sind und teurer werden. Lose soweit Vorrat noch zu Mk. 4,50 abzugeben. Porto und Liste 40 Pfg. extra.

**Lotterie Voss,** Dortmund, Postfach 83.

---

## Restauration Messing.

**Von heute ab jeden Mittwoch und Samstag abend, punkt 7¼ Uhr:**

## Kegeln.

Es werden hiermit alle Kegelfreunde freundlichst eingeladen.

Achtungsvoll
**Jakob Brauwers.**

---

## Westfälischer Bankverein Bocholt.

**Filiale der Essener Kredit-Anstalt, Aktien-Gesellschaft.**
Aktien-Kapital und Reserven Mark 79 000 000.

**An- u. Verkauf** } von Staatspapieren, Aktien,
**Aufbewahrung** } Obligationen, Losen etc.

zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

**Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,**
ferner:
**Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten**
sind stets vorrätig.
**Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.**

**Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes)**
unter eigenem Verschluss der Mieter.

**Wir sind offizielle Annahmestelle für Zahlungen für das K. K. Postsparkassen-Amt Wien.**

---

**M.-G.-V. Sängerbund.**
**Heute abend 9 Uhr:**

## Probe.

Wichtige Mitteilungen.

---

**Bocholter Fussballklub 1900.**
**Heute (Mittwoch) abend 8½ Uhr:**

## Versammlung

auf dem Gute Hünting.
**Der Vorstand.**

---

**Zahn-Arzt**
**Brünemann.**
**Fernruf 314.**
Sprechst.: Vorm. 9—1 Uhr: nachm. nur nach vorheriger Anmeldung.

---

**Unser Klavierstimmer**
wird in den nächsten Tagen in **Bocholt** anwesend sein.

**TETSCH & MAY,**
Pianoforte-Fabrik,
**Emmerich a/Rh.**
Anmeldungen werden in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

---

## Wer webt

160 und 150 cm breite weiße Bettuchbiber in Lohn?
Offerten unter **A. 500** an die Expedition d. Bl. erbeten.

---




---

Hiesiger trockener

## Speck,

pr. Pfund zu 65 Pfg. (bei Mehrabnahme billiger) zu haben bei

**Joh. Tolake,**
Dingdener Chaussee 222 a.

---



**Frisches Pferdefleisch**

zu haben bei

**J. ten Bosch,** Ostmauer. **S. Lorch,** Gasthausstr.

---

## Namenstags-Geschenke

**In grosser Auswahl**
empfehlen

**J. & A. Temming,**
**Buchhandlung.**

---

## Gummi-Strümpfe

empfiehlt
**Peter Rolf,** Nordstr. 4 (Viehstr.)

---


# Bo

Erscheint wöchentl
„Sonntägliche Unt
blatt „Sterne und
50 Pfg. oder vie
von der Expedition

**Nr. 150.**


## Die g

Nach langer P
politischen Kreise w
in Ostasien gelenkt,
eine Zeit ruhiger E
schien. Machte d
gierung ernst mit
nur langsam und
würde. Aber so
schwung in Japan
dem himmlischen R
Beamtenwirtschaft
päischer Einrichtun
tritt. Dazu komm
neigung gegen die
ist und dadurch
Aenderung der bis
wird. Auch werden
die vielfachen Uebe
nöte dazu benutzt,
sodaß bald von hie
Exzesse und derg
Zeit scheint diese
Dimension angeno
Elemente rotten
plündern Ortschaft
eine deutsche Mis
geraubt. Ein deu
und Stelle abgege
zu untersuchen
angehörigen erfor
angereihen zu l
ähnliches Vorgeh
zu schirmen. Wi
große Aktion ent
machten trüben
gierung nicht zög
gewähren, so zeig
der Haß der C
päer unausrottb
geringsten Klein
Das legte den
europäischen Reg
Vorgänge im fer
vor unliebsamen
sein; man kann
ständen der Regi
in Ostasien imm
Besatzungskorps
fügung steht, sob
deutschen Blutes
sollte. Auch we
und den daraus
in Shantung h
die Vorgänge in
Wie man übere

## Du so

Kriminalrom

30)

Oberstaatsan
Bureau, ihm ge
Tisch brannte d
„Ich mußte
stunde stören,
des zum Tod
dessen Hinrichtu
stattfinden soll.
„Ich verste
Sie hergeführt
staatsanwalt li
bekannt ist, ha
Strafe angenom
Tat indirekt zu
„Gewiß ha
Weil er aber s
zweiflung und
daß der Tod
bedeuten konnte
„Ich kann
ich einschreiten
Händen haben.
„Diese kon
schaffen."
„Erzählen
„Ich wohn
fand dort eine
dem Buche Ste
über seine Gl
Blätter heraus
Zweifel eine g
„Verzeihen
unterbreche, da
getan haben."
„Nein! De
diese Blätter
„Merkt kar
den Verdacht a